

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gefaltene Zeile
od. deren Raum 10 J;
bei Ansfertigung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gef. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 79.

Neuenbürg, Freitag den 22. Mai 1903.

61. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 20. Mai. Der Kaiser verlieh, wie die „Post“ meldet, um den Grafen Häfeler noch besonders zu ehren, dem 2. Brandenburgischen Manen-Regiment Nr. 11 in Saarburg, dessen Chef Häfeler war, den Namen „Manen-Regiment Graf Häfeler“.

Dover, 20. Mai. Kaiser Wilhelms Yacht „Meteor“ wird an der Wettfahrt des Kgl. Thames-Yacht-Klubs von Stur nach Dover am 13. Juni teilnehmen.

Marienburg, 20. Mai. Hier wurde ein Italiener unter dem Verdacht der Spionage festgenommen. Der Verhaftete, welcher Torciani heißt, hatte Zeichnungen von Forts angefertigt.

New-York, 20. Mai. Bei einem Zusammenstoß der Polizei mit Streikenden griffen 300 Italiener die Wachmannschaft mit Steinwürfen an, ein Polizist wurde durch einen Dolchstich verwundet.

Brüssel, 16. Mai. Den unaufhörlichen Bemühungen des belgischen Eisenbahnministeriums um die Hebung des Verkehrs zwischen England und dem Kontinent via Ostende ist die Einführung einer neuen, sehr wichtigen Verbindung zwischen London einerseits und den auf der Strecke Köln-Frankfurt-München-Wien gelegenen großen Städten andererseits zu verdanken. Seit dem 1. Mai können nämlich die Reisenden um 9 Uhr abends von London abfahren, um alsdann schon am nächsten Tage um 11.17 abends in München und am zweitfolgenden Tage um 7.20 morgens in Wien einzutreffen. Das bedeutet eine Abkürzung der Reisebauer zwischen London und München um 5 und zwischen London und Wien um 7 volle Stunden. Der neue Zug fährt u. a. ab von Brüssel um 5.56 morgens, von Köln um 12.27 nachm., von Mainz um 3.45, von Frankfurt um 4.25, von Würzburg um 6.50 und von Nürnberg um 9.40 abends. Diese jetzt eingeführte Verbesserung in der Verbindung London-Deutschland-Wien, der, wie verlautet, demnächst noch weitere auf dem Fuße folgen sollen, wird von den zahlreichen von England über Dover-Ostende nach dem Kontinent reisenden Personen gewiß freudig begrüßt werden.

Mechelen, 16. Mai. Die früher so blühende hiesige Spitzen-Industrie — die so berühmten Brüs-

jeler Spitzen werden bis auf den heutigen Tag vielfach hier fabriziert — geht immer mehr ihrem totalen Verfall entgegen, weil die Bezahlung der Arbeiterinnen gegenwärtig eine so elende ist, daß eine Arbeiterin, die ihre Sache gründlich versteht, im Maximum 5 Centimes = 4 J pro Stunde verdient, und es ist denn auch erklärlich, daß die meisten von ihnen jene undankbare Beschäftigung aufgeben und sich anderen Erwerbszweigen, speziell der Herstellung von Stählen, zugewandt haben. Infolgedessen ist denn auch die Spitzen-Industrie, durch die früher der hiesige Handel Millionen verdiente, in einer so bedenklichen Weise zurückgegangen, daß einige sozial patriotische Personen sich veranlaßt sahen, auf ihre Kosten Schulen zu errichten, in denen junge Mädchen aus dem Arbeiterstande gratis Unterricht im Spitzen-Stöppeln erhielten, aber mit Rücksicht auf den späteren lächerlichen Verdienst weigerten sich die Eltern, ihre Kinder dorthin zu schicken, und einer noch bestehenden Schule dieser Art fehlt es fast ganz an Schülerinnen, da in dieser die lehrteren faktisch als Arbeiterinnen fungieren sollen und sie als solche bei einer täglichen 12stündigen Arbeit 0,90—1,00 Francs per Woche verdienen! Wenn belgische Mütter diese Bezahlung, die übrigens für gewisse soziale Verhältnisse in Belgien äußerst charakteristisch ist, als einen wirklichen Skandal bezeichnen, so wird man ihnen hierin schwerlich Unrecht geben können.

Die Nachbildung Jerusalems, die, wie bereits gemeldet, auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 aufgeführt wird, hat einen weiteren Schritt zur Verwirklichung getan. Die Gesellschaft, welche die „heilige Stadt“ errichtet, hat sämtliche Bauten für den Preis von zwei Millionen Mark an die Unternehmerrfirma J. J. Dannavant u. Co. vergeben, welche bei der ausgeschrieben Submision den geringsten Preis forderte.

Insertionskosten für die Eröffnung der Ausstellung. Unmittelbar vor Beginn der Weltausstellung in St. Louis 1904 beabsichtigt die Ausstellungsleitung in großartigem Maße zu inserieren, und zwar sollen für die wenigen Tage vor der Eröffnung nicht weniger als zwei Millionen Mark für die Inserate, welche die Eröffnung des großen Unternehmens ankündigen, verwendet werden. Es werden Inserate in allen Tageszeitungen, in den belletristischen Wochen-

und Monatsblättern erscheinen, und die Leitung dieser Insertionskampagne, sowie die Verteilung der Inserate auf die Zeitungen wird von einem hervorragenden Fachmann der in Amerika so hochwichtigen Inseratenbranche besorgt werden.

Eine Arbeiter-Rundgebung gegen die sächsische Sozialdemokratie.

Etwa 500 ältere Arbeiter der Aktiengesellschaft für Glasindustrie, vormals Friedrich Siemens in Döhlen, veröffentlichten gegen die sozialdemokratische „Sächsische Arbeiterzeitung“ in Dresden eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Die fortgesetzten Angriffe der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ gegen unsere Arbeitgeber wie gegen uns selbst, veranlassen einen rechtlich denkenden Arbeiter, hiergegen Stellung zu nehmen und seine Entrüstung darüber öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Mit derartigen, nur Unzufriedenheit hervorrufenden Artikeln, die wahrhaftig nicht geeignet sind, die Arbeiter-Interessen zu fördern, kann uns nimmermehr gedient sein.“ Die Rundgebung sagt zum Schluß: „Trotz drückender wirtschaftlicher Lage läßt unsere Direktion weiter voll arbeiten, nur um die Arbeiter nicht brotlos zu machen. Nicht äußerer Zwang oder Lobrederei ist es, was uns bewegt, unsere Anerkennung zu zollen, sondern wir wollen der Wahrheit die Ehre geben und öffentlich erklären: Die düstern Zustände, wie sie zuweilen jene Presse schildert, kennen wir nicht.“ — Selbstverständlich behauptet die sozialdemokratische Presse, an der Spitze der „Vorwärts“, diese Erklärung sei den Arbeitern bei Strafe der Entlassung von der Fabrikleitung abgezwungen worden. Wo die Sozialdemokratie sich auf berechtigte, offene Angriffe nicht sachlich verteidigen kann, da wird eben munter drauf los verdächtigt.

(Eingej.) Der Schw. M. vom 13. ds. schreibt: In den Wahlartikeln der sozialdemokratischen Presse lehrt immer die Behauptung wieder, die arbeitenden Massen seien die Schöpfer aller Reichthümer und würden trotzdem in Not und Unfreiheit gehalten. Das scheint zu einer fixen Idee geworden zu sein. Schöpfer aller Reichthümer und Bahnbrecher allen Fortschritts sind aber die geistigen Leiter, die die Pläne und Entwürfe ausdenken, die Erfindungen und Verbesserungen machen, die Produktionsprozesse in Gang halten, wenn sich unter den Massen ein

Ein Dämon.

10) Roman von Th. v. Rengersdorff.
(Nachdruck verboten.)

„Erich, sei Du großmütig und verzichte auf meine Hand. Ich kann Dich nicht lieben, ich kann niemals die Deine werden. Meine Lippen müßten einen falschen Schwur sprechen, wollte ich Dir vor Gott und Menschen Liebe und Treue geloben! Nein ich kann es nicht!“ brach sie verzweiflungsvoll aus, indem sie vor beiden auf die Kniee niedersank. „Habt Erbarmen mit mir! Mein ganzes Sein lehnt sich auf gegen diese Verbindung. Erich, gieb mich frei! Ich kann nichts anderes für Dich fühlen als Freundschaft. Laß Dir das genügen und ich will Dir ewig dankbar sein!“

Die wilde Verzweiflung, die aus den Blicken des jungen Mädchens sprach, blieb nicht ohne Eindruck auf den jungen Mann; unerschütterlich sah er seinen Vater an, aber dieser schüttelte so energisch das Haupt, daß schnell die Schwäche des Sohnes schwand und ihm nur die eine Wahl blieb, sich dem Willen des Vaters bedingungslos zu fügen.

Er beugte sich zu Elsa herab und erfaßte ihre stehend erhobenen Hände.

„Beruhige Dich!“ sagte er in beschwichtigendem Tone, indem er es versuchte, sie aus ihrer knieenden Stellung aufzurichten.

„Du erfüllst meine Bitte, Du entsagst mir?“

fragte sie, während ein Hoffnungschimmer ihre bleichen Züge überflog.

„Elsa, ich kann es nicht, mein Vater wünscht so sehr unsere Verbindung — und — ich liebe Dich!“ Sie sprang empor und stieß ihn mit beiden Händen festig zurück.

„Eulender Feigling!“ rief sie entsetzt. „Du willst mich lieben? Du hast mich nie geliebt! Wenn Du mich liebtest, so würdest Du den Mut finden, dem grausamen Begehren Deines Vaters Widerstand zu leisten. O wie tief habe ich mich erniedrigt, indem ich Deine Großmut anflehte! Wir sind fertig miteinander für immer! Sprich nie mehr zu mir von Deiner Liebe, die eine Beleidigung für mich ist!“

Sie machte eine kurze Pause, dann wandte sie sich, am ganzen Körper bebend, an Holf Feddersen: „Du triumphierst!“ sprach sie mit klangloser Stimme; „triumphiere nicht zu früh, noch bin ich nicht die Gattin Deines Sohnes!“

„In acht Tagen wirst Du es sein!“ versetzte er mit schadenfrohem Lächeln, einem Lächeln, vor dessen furchtbarem Ausdruck es Elsa finster vor den Augen ward; ihre Gedanken verwirrten sich, ein triumphhaftes Lächeln flog durch ihre ganze Gestalt und ohne einen Laut brach sie in sich zusammen.

Bestürzt eilte Erich auf sie zu und beugte sich über sie. Feddersen aber verharrte mit versträubten Armen in unbeweglicher Stellung, wie sein Herz unbewegt blieb bei allem, was ihm nahe trat. Er hatte sein letztes Wort gesprochen und damit war das Schicksal seines Opfers besiegelt.

In Feddersens Hause herrschte ein reges, bewegtes Treiben; Diener eilten geschäftig die Treppen auf und ab und die Türen des großen Empfangsalons standen weit geöffnet. Alle Gesellschaftsräume waren festlich geschmückt, denn heute sollte die Vermählung Elsas mit Erich gefeiert werden.

Während im ganzen Hause die regste Tätigkeit herrschte, saß die Braut still und einsam in ihrem Zimmer. Neben an dem Sopha lag das Brautkleid von schwerer, weißer Seide, daneben ein kostbarer Spitzen-schleier und eine volle Myrtenkrone.

Elsa hatte alle diese Herrlichkeiten, die sonst das Herz einer Braut mit jubelndem Entzücken erfüllen, kaum eines Blickes gewürdigt. Sie betrachtete die ganze reiche Toilette einzig als ein Maskenkostüm, denn eines stand bei ihr mit unerlöschlicher Gewißheit fest: nie und nimmer wollte sie die Frau ihres Betters werden.

Mit gefalteten Händen am Fenster sitzend, das bleiche Antlitz zum Himmel gewendet, als erwarte sie von dorthin Rettung und Hilfe, glich das junge Mädchen eher einer Verurteilten, die mit stiller Fassung ihrem nahen Ende entgegensteht, als einer Braut, die in der nächsten Stunde vor den Altar treten soll.

Jetzt trat Frau Theklas Kammerfrau ein; Frau Lehr war in Blankeneje zurückgeblieben, um das neuvermählte Paar dort zu empfangen, denn von einer ursprünglich projektierten Hochzeitsreise war abgesehen worden, da Elsa nicht das geringste Interesse dafür bewies.

genialer Kopf findet, der dies vermag, so bleibt er kein Arbeiter, sondern er rückt auf. Die Massen, die nur das ausführen, was andere erdacht haben, sind keineswegs die Schöpfer aller Reichtümer, sondern sie nehmen an dem Ertrag der Arbeit der geistig Schaffenden teil. Die jetzt glücklich vorübergegangene Geschäftskrise hätte die sozialdemokratischen Wortführer überzeugen können, daß die Massen allein nichts vermögen. Wenn sie es verschmähen, der Leitung anderer zu folgen, so können sie protestieren, streifen, Räder still stehen lassen: aber auch nur ein einziges Rad in Bewegung setzen — ja, da haperts schon! Wahlzettel abgeben ist kein produktives Geschäft, und die sozialdemokratischen Wähler haben dieses Recht bisher nur benützt, um Hindernisse zu bereiten. Wenn sie die Mehrheit hätten, so würden sie sich und andere mit dem ganzen Reich ins Unglück bringen. An diesen herben Wahrheiten ändern alle Schimpfereien nichts.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Mai. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute die Beratung des Etats des Innern bei Kap. 34, Zentralstelle für die Landwirtschaft, wieder auf. Hierbei wurde ein Antrag Haug, die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, in Erwägung darüber einzutreten, ob nicht das gesamte landwirtschaftliche Schulwesen (landwirtschaftliche Winterschulen, Ackerbauerschulen, Weinbauerschule in Weinsberg) von dem Kultministerium loszutrennen und unter die Oberaufsicht des Kgl. Ministeriums des Innern zu stellen sei, nach längerer Debatte, an der sich die Abgg. Stodmayer, v. Geh, Haug und Krug beteiligten, an die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung zur näheren Beratung überwiesen, obwohl der Kultminister v. Weizsäcker die Zweckmäßigkeit einer solchen Maßregel verneint hatte. Zu Tit. lit. b wurde, entgegen einem Antrag der Kommission, nach warmer Befürwortung durch den Abg. Stodmayer die Errichtung einer Oberratsstelle mit 59 gegen 9 Stimmen unter der Einschränkung genehmigt, daß im Falle der Erledigung dieser Stelle dieselbe wieder als Ratsstelle zu besetzen ist. Ein Antrag Nieder, die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, für den Jagdrevier einen eigenen Kulturinspektionsbezirk mit dem Sitz in der Kreisstadt zu bilden, wurde angenommen, nachdem der Minister des Innern v. Bischof betont hatte, daß mit Rücksicht auf die beschränkte Zahl der hierzu geeigneten Beamten die gewünschte Stelle erst in zwei Jahren geschaffen werden könne. Eine längere Debatte knüpfte sich an den in Tit. 4 geforderten Mehraufwand von 2000 M zum Zweck der Herausgabe eines Kalenders, der hauptsächlich dazu dienen soll, dem Bauern eine Anleitung für die Abgabe ihrer Steuerfasson nach dem neuen Gesetz zu geben. Die Ausgabe wurde genehmigt. Bei Tit. 9 wünschte Spieß Untersuchungen über den Gerstenbau und Vogt Förderung des Tabakanbaus in Württemberg. Großes Aufsehen erregte die Preisgabe einer von dem Finanzminister v. Jeyer in der Kommission gemachten geheimen Mitteilung durch den volksparteilichen Abgeordneten Beh, der behauptete, der Minister habe die Einführung einer

Reichssteuer in Aussicht gestellt. Diese falsche Behauptung wurde von Schick richtig gestellt. Der Minister habe lediglich gesagt, wenn die Aufhebung des Umgeldes in Württemberg beschlossen werde, so könne er den Anregungen einiger Bundesstaaten zur Einführung einer Reichssteuer nicht mehr länger entgegentreten. Minister von Bischof erklärte, von der Absicht, eine solche Steuer in Württemberg einzuführen, nichts zu wissen. Schließlich erfolgte noch die Schlussabstimmung über den Gesetzentwurf betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften. Das Gesetz wurde nach den hierzu gefaßten Beschlüssen mit 67 gegen 5 Stimmen (v. Breitschwert und Sozialdemokraten) angenommen.

Ulm, 20. Mai. Die deutschparteiliche Kandidatur des Kommerzienrats Hartmann in Heidenheim für den 14. Reichstagswahlkreis steht nunmehr endgültig fest.

Stuttgart. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern lassen die in einem württembergischen Oberamtsbezirk mit einheimischem Kropf und Kretinismus gemachten Beobachtungen darauf schließen, daß diese Krankheit in einzelnen Gegenden eher in der Zunahme als in der Abnahme begriffen ist. Den Verwaltungsbehörden werden daher die vom Ministerium empfohlenen vorbeugenden Maßregeln neuerdings in Erinnerung gebracht. Besondere Aufmerksamkeit soll in den Gemeinden, in welchen diese Krankheit in erheblichem Maße auftritt, der Beseitigung oder ordnungsmäßigen Verwahrung der Abfallstoffe des menschlichen Haushalts, sowie der Beschaffung reinen, durchweg außerhalb des Wohnbezirks gefaßten Trinkwassers gewidmet werden.

Stuttgart, 20. Mai. In vergangener Nacht fiel die Temperatur auf 1 1/2° Wärme. An höher gelegenen Stellen zeigte sich etwas Reif.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 22. Mai. Die letzten 2 Tage brachten ein echtes Maiwetter, wie wir es schon lange wünschten, das uns aber bisher fast ganz vorenthalten wurde. Vollends der gestrige sonnig-schöne Himmelfahrtstag war nach dem Herzen aller derjenigen, die ihre freien Sonntage oder wenigstens Sonntag-Nachmittage außerhalb der Stadt in Wald und Gebirge zu verleben lieben, um Auge und Herz an Baum und Strauch zu erfreuen und zu ergötzen. Wunder schön hebt sich in den gemischten Laub- und Nadelholzwaldungen das liebliche und zarte, saftige Hellgrün der Laubbölzer von dem schwarzen und ersten Dunkelgrün der Tannen ab. Draußen wimmelte es denn auch tatsächlich von Spaziergängern. Die Eisenbahn brachte zahlreiche Ausflügler z. T. aus weiteren Entfernungen in unser liebliches Einzal. Viele von ihnen machten von da Ausflüge auf die bewaldeten Höhen. Der Bahnverkehr mit den Abendzügen gab davon beredetes Zeugnis. Man hofft schon allenthalben auf gleich schöne Pfingsttage.

Neuenbürg. Der „Stenographenverein Stolze-Schrey Pforzheim“ stattet am Sonntag den 24. ds. unserer Stadt einen Besuch ab, um sich in dem neuen, schönen Saale des „Anker“ einige Stunden der Geselligkeit zu widmen. Hier wohnende

Schriftgenossen werden zu der Veranstaltung freundlich eingeladen, auch solche Damen und Herren, welche etwa die schöne Kunst der Stenographie (vielleicht auf brieflichem Wege) gelegentlich lernen wollen. Sollten sich Interessenten von hier einfinden, so werden in einem kurzem Vortrage die Vorzüge der deutschen Einigungsstenographie erörtert und kleinere Lehrmittel, die einen Einblick in das System gewähren, unentgeltlich abgegeben werden.

Gräfenhausen, 18. Mai. (Eingef.) Der seitherige Abgeordnete des 7. Wahlkreises, Redakteur Schrempf aus Stuttgart, Kandidat der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte, hat mit dem gestrigen Sonntage seine Wahlreisen im Oberamt Neuenbürg begonnen. Die hier und in Oberniebelbach abgehaltenen Versammlungen waren gut besucht und erntete Redner, der über seine seitherige Tätigkeit im Reichstage und seine Stellung zu den politischen Fragen der Gegenwart, insbesondere zum Zolltarif und den in Aussicht stehenden Handelsverträgen Bericht erstattete, auch die gegen die Bestrebungen des württembergischen Bauernbundes gemachten Vorwürfe zu entkräften suchte, lebhaften Beifall.

Ottenhausen, 19. Mai. (Korr.) Schon längere Zeit kursieren über die Darlehenskasse Ottenhausen schlimme Gerüchte. Revisionen fanden nur alle 3 Jahre statt; Verwaltungsbeamte, die zur Revision gewählt worden waren, verweigerten die Uebnahme derselben, um nicht Anlaß zu Weiterungen geben zu müssen. Die Hauptleiter bestreben sich, soviel als möglich zuzudecken, Revisionsberichte und -Ausstellungen den Mitgliedern vorzuenthalten; statutengemäße Wahlen wurden nicht vorgenommen, Generalversammlungen nicht abgehalten, Zinse und Rückzahlungen nicht eingetrieben. Kein Wunder, daß der Kredit der Kasse im Umkreis mehrerer Stunden ganz vernichtet war. Der Mitglieder bemächtigte sich allmählich ein Bangen vor den möglichen Folgen dieser Lotterigkeit, daß einige bei Kgl. Amtsgericht Neuenbürg den Antrag stellten, Untersuchung einzuleiten. Verwaltungssakuar Staudenmeyer aus Calw erhielt den Auftrag, die letzten 6 Jahresrechnungen und die Geschäftsführung während dieser Zeit zu prüfen. Eine Reihe schwerer Mißstände mußte gerügt werden — und Kgl. Amtsgericht Neuenbürg stellte den Antrag auf „Auflösung der Genossenschaft“. Unabsehbares Elend drohte über die „Genossen“ hereinzubringen, denen bei sofortiger Kündigung ihrer Verbindlichkeiten anderweitiger Kredit nicht zur Verfügung stand. Den Bemühungen des Hrn. Oberamtmann Kälber, der Kreisregierung, des Abgeordneten Weiß, gelang es, die Regierung und den Landesverband landwirtsch. Genossenschaften zu bewegen, das äußerste zur Sanierung der verworrenen Geschäftslage des außerhalb des Verbands stehenden Vereins zu versuchen. Der Landesverband, unter Führung von Prof. Leemann aus Tübingen und Direktor Meyder, Stuttgart, betraute den Verbandsrevisor Her aus Stuttgart mit der schwierigen Aufgabe, die finanzielle Sicherung des unter neuer Leitung stehenden Vereins durchzuführen. Dank der großen Gesetzes-, Geschäfts- und Menschenkenntnis des staatl. beauftragten Kommissärs Her gelang es

„Soll ich schon Toilette machen?“ fuhr das junge Mädchen bei dem Eintritt der Dienerin erschreckt auf.

„Es ist die höchste Zeit, Fräulein . . .“

„Schon gut!“ unterbrach Elsa sie kurz.

Es war eine wunderbar schöne Braut, die da reichgeschmückt inmitten des Saales stand als Erich eintrat, um sie abzuholen.

Wie geblendet hemmte der junge Mann einen Augenblick betroffen den Schritt.

Die schlankte Gestalt erschien größer in dem langen, wallenden Kleide; die blühenden Myrtenzweige schlangen sich durch eine üppige Lockenfülle, die bis tief über den geschmeidigen Nacken hinabreichte; das zarte, duftige Gewebe des Schleiers umgab ein sanft gerötetes Antlitz, aus dem die braunen Augen in hellem Glanze strahlten. Es war, als habe Elsa mit dem Brautgewand ein anderes Wesen angenommen, so verändert erschien sie im Gegensatz zu dem Anblick, den sie noch vor einer Stunde gewährt hatte.

Es war ein heroischer Entschluß über sie gekommen und ließ sie gleichsam neu aufleben.

Vor die nahe Entscheidung gestellt, war sie bereit, ihre Sache durchzusetzen bis zum letzten Hauche, ohne falsche Rücksicht auf alle, ohne Rücksicht auf sich selbst.

„Wie schön Du bist, Elsa!“ rief Erich entzückt, indem er auf sie zutrat, um sie in seine Arme zu schließen. Elsa wich stolz zurück.

„Nähre mich nicht an!“ sprach sie mit funkelnden

Blick. „Denke an das, was ich Dir sagte, als Dein Vater mir sein letztes Wort mitteilte!“

„Elsa, geliebte Elsa!“

Sie schien seine Worte nicht zu hören, als er ihr aber seinen Arm bot, legte sie ihre Hand leicht auf denselben.

Es war ein langer, glänzender Zug, der sich von dem Hause des reichen Mannes nach einer der Hauptkirchen der Stadt bewegte.

Gleich einer Königin durchschritt Elsa, in der Kirche angelangt, an Erichs Arm die Reihe der Hochzeitsgäste, mit hoch erhobnem Haupte und einem eigentümlichem Rächeln auf den feingeschwungenen Lippen, als sei sie diejenige, deren Willen sich alle fügen mußten.

Mit stolzem Triumph betrachtete Rolf Feddersen das schöne Mädchen; so war er in diesem Kampfe dennoch Sieger geblieben und ihr Hochmut hatte sich seinem festen Willen beugen müssen!

Jetzt stand das Brautpaar vor dem Altar und der Priester begann seine Rede.

Laut und deutlich erklang das verhängnisvolle

„Ja“ von den Lippen des Bräutigams, doch jetzt —

Ein festes, helles „Nein“ ertönte von den Lippen

des jungen Mädchens an seiner Seite.

Der Geistliche wich bestürzt um einige Schritte zurück; eine unheimliche Pause entstand. Da erhob

Elsa noch einmal ihre klare, wohlklingende Stimme: „Trog meines Flehens wollte mich mein Oheim zu dieser Verbindung zwingen, mir blieb kein anderer Ausweg. Ich liebe Erich Feddersen nicht und keine

Macht der Erde kann mich bewegen, sein Weib zu werden!“

Sie verneigte sich tief vor dem Geistlichen und schritt dann langsamen, sicheren Schrittes den Weg zurück, den sie an Erichs Seite gekommen war.

Keiner hinderte sie daran, die Kirche zu verlassen. Eine Art dumpfer Erstarrung hatte sich aller Anwesenden bemächtigt.

Erich stand noch immer bleich und zitternd an derselben Stelle; selbst Rolf Feddersen war wie zu Stein erstarrt. Erst als Elsas lange Schleppe über die Schwelle rutschte, erwachte er aus seiner Verämbung.

Ein wilder, unartikulierter Schrei entrang sich seinen Rippen und wie rasend wandte er sich, um Elsa nachzueilen. Doch einige Herren der Gesellschaft hielten ihn zurück.

Ungehindert bestieg Elsa inzwischen die elegante Hochzeitssequipe.

„Nach Hause!“ befahl sie dem erstaunt dreinblickenden Kutscher, der ihr mechanisch gehorchte. Hatte er noch keine Ahnung von dem Vorgefallenen.

— (Fortsetzung folgt.) —

[Ein gutes Weib.] Gatte: „Warum weinst Du denn, mein Herz?“ — Gattin: „Weil meine Freundin von ihrem Manne einen Diamantenschmuck bekommen hat, der mindestens 1500 Dollars kostet.“ — Gatte: „Und deshalb weinst Du?“ — Gattin: „Ja, es tut mir leid, daß Du auch so viel Geld für mich ausgeben sollst!“

freund-
welche
vielleicht
wollen.
den, so
läge der
kleinere
währen.
reitherige
hempf
Bartei
gestrigen
uenbürg
ach ab-
cht und
gkeit im
litischen
olltarif
erträgen
ebungen
en Vor-
Schon
abstasse
anden
die zur
ten die
erungen
en sich,
hte und
halten;
ommen,
nfe und
er, daß
Stunden
igte sich
Folgen
sgericht
ng ein-
er aus
redrech-
dieser
stünde
sgericht
ng der
te über
osfortiger
er Kredit
gen des
ng, des
ng und
stien zu
vorenen
ehenden
unter
en und
rband-
en Auf-
neuer
ant der
kenntnis
lang es
Beib zu
en und
en Weg
ar.
erlassen.
er An-
erd an
wie zu
pe über
übung.
ng sich
ch, um
ellschaft
elegante
drein-
e. Hatte
n.
inst Du
freundin
kommen
-Gatte:
Ja, es
für mich

demselben in 18tägigen arbeitsreichen, mühevollen und aufreibenden Verhandlungen und mehrwöchiger Sonderarbeit, sämtliche Schuldner zur Anerkennung und Sicherung ihrer Verbindlichkeiten heranzuziehen, soweit sie noch leistungsfähig waren. In andern Fällen mußten die Bürgen als Selbstzügler eintreten. Manche Forderungen konnten nicht gesichert werden und müssen als verloren angesehen werden. 10 065 M. sind durch die frühere Vereinsleitung und die hastenden Mitglieder zur Deckung des Fehlbetrags aufzubringen. Die am 17. Mai abgehaltene Generalversammlung verlief zeitweise sehr stürmisch; manche Augenblicke waren sogar äußerst kritisch. Der unerschütterlichen Ruhe und zielbewußten Leitung des Vorsitzenden, Schull. Bürkle, und dem wiederholten wirkungsvollen Eintreten des Hrn. Oberamtmann, sowie des Hrn. Schultheißen Weiß gelang es, widerliche Ausfälle nach Möglichkeit einzuschränken und nach 3 1/2 stündigen Verhandlungen das mühevoll Bekr der Sanierung zum vorläufigen Abschluß zu bringen. Der Verein hat nun seinen Beitritt zum Verband landw. Genossenschaften ausgesprochen, und wird dessen Aufnahme keinem Anstand begegnen, da seine Verhältnisse nun geordnet sind. Anleihen werden wieder wie bisher zu 4% aufgenommen; auch soll eine Sparkasse mit dem Verein verbunden werden, in welcher Einlagen von 1 M. an gemacht werden können. Die Gemeindeverwaltung Ottenhausen hat dem Verein auf seine Bitte ein Anleihen von 7000 M. gewährt, um den aus der allgemeinen Unsicherheit entspringenden Kapitalrückstellungen zu begegnen und den Verein zu stützen. Der Gemeinde, sowie den in der Sache tätigen Regierungsorganen, dem Landesverband ländl. Kreditgenossenschaften, dem staatlich beauftragten Kommissar Revisor Her sei auch an dieser Stelle der gebührende Dank dargebracht für ihre wirksame Hilfe. — Es ist zu hoffen, daß nach dieser furchtbar ernsten Zeit mit ihren drohenden Gefahren ein neues stärkeres Band der Einigkeit, des festbegründeten Vertrauens die Mitglieder zusammenhalte und eine Zeit des Aufrastens und neuer Schaffensfreude anbrechen möge. Zugleich möge dieses Beispiel eines dem Verband bis jetzt fernstehenden Vereins für alle Vereinigungen ähnlichen Unternehmens ein mahnendes Zeichen sein, nur zuverlässige, charakterfeste Männer in die Verwaltung eines Vereins zu wählen, die die Interessen des Vereins nach außen und innen zu wahren bestrebt sind; auch die Mitglieder mögen stets darauf sehen, daß jeder einzelne voll und ganz diejenigen Pflichten erfülle, welche durch das Vereinsstatut ihm vorgeschrieben sind.

Neuenbürg, 19. Mai. Aus Nr. 4 und 5 der Schwarzwaldvereinsblätter seien hervorgehoben „eine Schwarzwaldwanderung“ von A. Reiz, die interessanten „Waldbilder aus der Rotmurg“ von Regelmann-Stuttgart, in denen mit vollem Recht darauf hingewiesen wird, wie wenig bisher die bedeutende Wasserkraft der Murg ausgenützt ist und wie vorteilhaft die Anlage von Stauweihern wäre etwa am Jägerhaus oder ober der Säge am Wiedenbronnen. Im Elsaß rentieren bekanntlich die Anlage-

kosten der dortigen Stauweier zu 17%. Alle Triebwerksbesitzer und Bieseneigentümer an der Murg hätten den größten Vorteil, auch die Fischzucht hätte beträchtlichen Gewinn. Auf die Heilbronner Berge fährt G. A. Holz, auf den Kniebis Baumeister Hagemeyer-Ludwigsburg, aus der Vergangenheit von Herklingen und Hausen a. d. Bärm berichtet E. Gerber. Einen lehrreichen größeren Artikel über „die Langenbrander Höhe und ihren neuen Aussichtsturm“ bringt Pfarrer Müller in Enzklösterle. Wir nennen noch die gemütliche Plauderei über den „99jährigen Hansensbauer von Wörnersberg und seinen 73jährigen Bua“; ersterer feiert am 18. Juli d. J. seines 100. Geburtstag; endlich die Anzeige von der glücklichen Geburt des Bezirksvereins Loßburg-Roth seitens seines hochverehrten Vorstandes Völter. Daß es ein stattlicher Junge ist, beweist die Zahl von 40 Mitgliedern. Wir wünschen frühliches Gedeihen und der neu entdeckten Perle des Schwarzwaldes unvergänglichen Glanz. Lebhaften Dank verdient das Erscheinen des Blattes 5 der Vereinsliste Horb-Nagold-Dornstetten.

Vermischtes.

Entwurf einer neuen Bauordnung. Der vom K. Ministerium des Innern herausgegebene Entwurf, auf dessen Veröffentlichung in den beteiligten Kreisen schon lange gewartet wird, ist im Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart erschienen und in jeder Buchhandlung zu dem billigen Preis von nur 20 J zu haben. Die Veröffentlichung des Entwurfs erfolgte, um weiteren Kreisen Gelegenheit zur Geltendmachung von Wünschen oder Einwendungen vor der endgültigen Aufstellung des Entwurfs zu geben.

Viberach, 20. Mai. Eine nächtliche Heimkehr mit Hindernissen weiß der „Anz. v. Oberland“ zu erzählen. Ein bei seinen Eltern logierender junger Kaufmann wollte, um seine späte Heimkehr vor dem Vater zu verbergen, seinen Weg anstatt durch die Haustür durch das Abortfenster nehmen, blieb aber in dem Fensterrahmen stecken und konnte nicht mehr vorwärts und auch nicht mehr rückwärts. In seiner Klemme blieb ihm nun nichts anderes mehr übrig, als seinen Vater zu Hilfe zu rufen, welcher nach längerem Suchen seinen Sproßling zwischen Himmel und Erde schwebend entdeckte. Seine Hilfe bestand nun zunächst darin, die „Nordseite“ des lieben Sohnes mit ungebrannter Asche ordentlich zu bearbeiten und ihn erst dann aus seiner Notlage zu befreien. Zweifellos wird künftig der junge Herr zur rechten Zeit und auf dem ordnungsgemäßen Weg sein Heim aufsuchen.

(Der Auerhahn.) Wilhelm Schrader schildert in seinem humoristischen Buche: „Vom alte Gäwele“ in Hohenlohescher Mundart eine lustige Auerhahnjagd. Er läßt den alten Jäger Gäwele erzählen, daß der Fürst Hohenlohe-Dehringen von Slawenitz aus den Besuch des Prinzen Esterhazy angekündigt habe, der im Hohenloheschen Revier einen Auerhahn schießen wolle. Nun hatte Gäwele einen alten Holzwacher, einen Schlingensteller namens Christian. Diefem verspricht er einen halben Gulden und eine „Budel Schnaps“, dafür müsse er sich mit einem toten Auerhahn im Ruchack auf einen Baum im Walde setzen und balzen wie ein wirklicher Hahn. Der Fürst, der Prinz, der Oberjägermeister und Gäwele machen sich nachts in den Wald. Gäwele hat alle Flinten blind geladen. Er pfeift zweimal, auf welches Zeichen der Holzhacker balzt „wie der Daisel“, und nachdem alle vier angesprungen, sagt Gäwele: „Dorlaucht druff.“ Der Prinz schießt all baad Raaf oh und glai druff tuel's an en Plumpfer de Baam roh; der Prinz druff los wie's Dunterwetter und heibt — mein Ruchack uff. Hat des Rindvieh, der Christlian, de Auerhahn mitjami em Sack rohg'schmisse!“ Der Fürst hat sich den Bauch gehalten vor Lachen und der Prinz Esterhazy hat gemeint, daß sei ihm noch nie vorgekommen, daß er einen Auerhahn im Sack g'schoffen habe, und hat auch gelacht. Der Oberjägermeister hat bloß gesagt: „O Gäwele!“ und dieser hat zum Christlian nuffg'schrie: „Kerle, wenn d' net glei rohtrabselsch, kanna hait atwed Schroot in dam m' Budel grove lasse.“

[Kutscher - Deutsch.] Baron (auf dem Kutscherbode, heute das Gefährt selbst lenkend): „Sohann, weißt du etwa, welche von jenen Damen dort die Gräfin X. ist?“ — Kutscher: „Zu dienen, gnädiger Herr, die auf der Sattelleite.“

[Gut gegeben.] Er: „Ich kann nicht begreifen, Frau Müller, wie Sie das Haar einer andern Frau tragen können?“ — Sie: „Tragen Sie nicht auch die Wolle eines andern Schafes auf dem Leib?“

Rätselfrage.

Wie kann man aus den Wörtern „Maske“, „Hindu“, „Nessel“ eine Weltfirma erhalten?

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Bildparkstation, 20. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin trafen 12.40 Uhr auf der hiesigen Station ein.

Bremerhaven, 20. Mai. Die 1600 ausgesperrten Arbeiter der Tecklenborg-Werft beschloßen heute nach mehr als 4stündiger Beratung die Annahme der Bedingungen die die Firma nach Anhören der Arbeitervertreter festgesetzt hatte. Gegen die Annahme waren nur etwa 70 Stimmen. Die Werft nimmt Freitag früh den Betrieb wieder auf.

Bremen, 21. Mai. Die Arbeitgeber des Baugewerbes beschloßen, sämtliche im bremischen Baugewerbe beschäftigten Maurer, Zimmerleute und sonstigen Bauarbeiter vom Montag ab auszusperrn, falls die wegen Lohnforderungen ausständigen Klempner sich nicht bis Freitag Mittag bereit erklären, die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufzunehmen.

Mitmaßliches Wetter am 23. und 24. Mai. Die neue Depression im Westen gewinnt nur langsam Terrain. Demgemäß wird sich das Wetter am Samstag und Sonntag zunächst milder und anfanglich heiter, dann aber neuerdings bewölkt gestalten ohne wesentliche Niederschläge zu bringen.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.
Bekanntmachung,
betreffend die Aufhebung der Badarmenklasse in Wildbad.
Die Badarmenkommission in Wildbad hat beschloßen, die sogenannte Badarmenklasse wegen fortgesetzten Rückgangs der Einkünfte aufzuheben und sich aufzulösen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Den 20. Mai 1903. R. Oberamt. Käiber.

Loffenau.
Holz-Verkauf.
Am Freitag den 29. Mai 1903, von vormittags 9 1/2 Uhr an kommen aus den hiesigen Gemeindevaldungen im Rathaus dahier zur Versteigerung:
294 Stück Stammholz mit 276,66 Fm. I. Kl., 381,01 Fm. II. Kl., 2,45 Fm. IV. Kl., 31,79 Fm. V. Kl.,
1767 „ Bauholz mit 2,04 Fm. I. Kl., 7,38 Fm. II. Kl., 433,30 Fm. III. Kl., 514,49 Fm. IV. Kl., 118,77 Fm. V. Kl.,
229 „ Sächholz mit 213,33 Fm.,
9 „ Eichen mit 1,03 Fm. IV. Kl., 1,40 Fm. V. Kl.,
ca. 50 Jtr. Eichenstämmchen,
28 Km. buchene Scheiter.
Den 19. Mai 1903. Schultheissenamt. Schweikart.

Bildbad.
Aus der Konkursmasse
des Albert Proß, Sägewerksbesizers in Sprollmühle wird Montag den 25. Mai 1903, vormittags 10 Uhr auf der Notariatskanzlei eine Lebensversicherungspolice des Gemeinsschuldners über 5000 M. im vollen Zeitwert von 1343 M. 60 J gegen Barzahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 19. Mai 1903. Konkursverwalter: Bezirksnotar Oberdorfer.

Conweiler.
Zwangs-Verkauf.
Im Wege der Zwangsvollstreckung werden am Montag den 25. d. M., vormittags 9 Uhr folgende Gegenstände gegen Barzahlung öffentlich versteigert:
Eine junge Milchkuh, 1 Kind, 3 zweispänner Langholzwägen, 1 einpänner Wagen, 1 Bernerwägle, 1 Chaise, 2 Eggen, 2 Holzschlitten, 1 Ruzmühle, 2 Futter Schneidmaschinen, 90 Stück Gerüstdiel, 51 Stück gesägtes Bauholz 4 bis 5 Meter lang, 100 St. Latten, 60 St. Faß, 1 Waage mit ungefähre 20 Jtr. Tragkraft, 2 Betten, 1 fahrbare Mosterei, 4 Wirtschaftstafeln, 24 Stück Wirtschaftsstühle, 2800 Liter Weißwein, 1 Los Langholz im Anschlag von 170 Mark.
Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieher Kappler.

Turn-Verein Neuenbürg.
Am Sonntag den 24. Mai findet das dies-jährige Frühjahrschauturnen statt. Abmarsch vom Lokal präzis 1/2 3 Uhr.
Der Turnwart.

Gesucht
2 junge Walzengatterjäger auf dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung zum sofortigen Eintritt.
Offerte befördert die Exped. d. Bl.
Ordentliche, fleißige Mädchen, welche das Papier-Sortieren erlernen wollen, finden dauernde gutbezahlte Beschäftigung in der Papierfabrik Weissenstein A. G. Dillweissenstein bei Pforzheim.

Höfen,
Amtsgerichtsbezirks Neuenbürg.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Aus der Konkursmasse des **Wilhelm Jauch**, Wagners und Krämers hier kommt das in Nr. 74 ds. Bl. näher beschriebene Geschäftshaus, auf welches im ersten Termine 15 000 M. geboten wurde, am

Freitag den 29. Mai 1903, vormittags 11 Uhr auf dem Rathause in Höfen **letztmals** zum Verkauf.
Dem Käufer ist Gelegenheit geboten, das Warenlager mitzuerwerben.

Den 19. Mai 1903. Konkursverwalter: **Bezirksnotar Oberdorfer.**

Versicherungskausd 45 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Versicherungsverein auf volle Gegenseitigkeit.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billig berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge. Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Wilhelm Fiess, Kaufmann in Neuenbürg und **Gustav Feil** in Liebenzell.

Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telefon 1161

Ist das ganze Jahr geöffnet und kann besucht werden an Wochentagen von morgens 7 bis abends 8 Uhr, an gewöhnl. Sonn- u. Feiertagen von morgens 7—12 Uhr

Die Anstalt enthält Einrichtungen für Warmbäder, Basteibäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung (Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse etc.), schottische (Dampf-) Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- u. Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit oder ohne Lohannis, sowie alle anderen medizinischen Bäder; ferner

ein **medico-mech. orthopäd. Institut** und ein **Röntgenstrahlen-Kabinett.**

Kurgebrauchende finden auch vollständige Verpflegung in der Anstalt.

Calmbach.

Unterzeichneter bringt hiemit seine Dienste in

Anfertigung von Bauplänen u. s. w.

aller Art in empfehlende Erinnerung.

Friedrich Jungl, Architekt

im Hause der Frau **Schall**, Badanstalt, Wildbaderstr.

Wähler-Versammlungen.

Unser seitheriger Reichstagsabgeordneter,
Redakteur Fr. Schrempf

wird als Kandidat für die kommende Reichstagswahl folgende

Versammlungen

abhalten:

Sonntag den 24. Mai

- 11 1/2 Uhr in **Loffenau** (Rathaus)
- 3 Uhr in **Gaisthal** (Wirtschaft Keller)
- 5 1/2 Uhr in **Herrenalb** (Hotel Bellevue)

Montag den 25. Mai

- 8 1/2 Uhr in **Bernbach**
- 12 Uhr in **Nothensol**
- 3 Uhr in **Neusatz**
- 6 Uhr in **Dobel** (Rathaus)

Dienstag den 26. Mai

- 10 Uhr in **Kapsenhardt** (Röhle)
- 1 Uhr in **Dieselsberg**
- 4 Uhr in **Schwarzenberg** (Röhle)
- 7 Uhr in **Oberlengenhardt** (Rathaus).

Hierzu sind die Wähler freundlichst eingeladen.

Der Wahlauschuss.

Neuenbürg, 22. Mai 1903.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unserer lieben Mutter und Großmutter sprechen wir den

tiefgefühltesten Dank aus

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Mayr, Baurat.

Die Evang. Kirchenpflege

Conweiler hat ein Kapital von

2500 Mf.

gegen gefehliche Sicherheit zu 4% sofort auszuleihen.

Neuenbürg

Fenster vollstättiger

Schweizerkäse

frisch eingetroffen bei

Wilh. Raufer, Hauptstr. 213.

Contobüchlein

in allen Sorten bei

C. Moeh.

Wo

man hinsieht

wird jetzt **Arabo-Wische** verwendet, denn sie gibt den schönsten Glanz.

Chr. Schill

Bauunternehmer
in **Wildbad**

empfiehlt waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Doppelsalzziegel,

(Patent Ludowici)

gew. **Ziegel u. Schindeln,**

ka. Portlandcement

vom würt. Portlandcementwert Lauffen a. N.

Gadesteine

in allen Sorten und

Kaminsteine,

und selbstgefertigte

Schlacken- u. Gipssteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Gadesteine und

Platten,

Steinengröhren in allen

Cementröhren in allen

gemahl. **Schwarzthalk**

in Säcken,

Carbolinum,

Dachpappen,

Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

Ansichts-

Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt

C. Moeh.

Karl Schäfer,

Maurermeister

in **Girkenfeld**

empfiehlt

stets frischen **Portland-**

Cement

aus der Fabrik Heidelberg-

Mannheim,

gemahlene **Sackthalk,**

Bausteine, Kaminsteine,

Wassertröge, Aborttröge

in jeder gewünschten Größe,

Cementröhren in ver-

schied. Lichtweite,

Rheinland u. Rheintief

Wassersteine, Ofensüße,

Ablasschaalen,

Kaminfränze etc. etc.

Cementarbeiten jeder Art

werden unter weitgehendster

Garantie ausgeführt.



Alle nach Pforzheim



kommenden Käufer erhalten bei Einkauf von Mf. 15.— an das **Eisenbahnbillet** bezahlt.

Herren-Anzüge von Mf. 9.— bis Mf. 45.—

Furschen-Anzüge von Mf. 7.— bis Mf. 32.—

Kinder-Anzüge von Mf. 2.— bis Mf. 19.—

Hosen in großer Auswahl von Mf. 1.80 bis Mf. 14.—

Freund & Comp., Pforzheim,

Brötzingergasse 23 vis-à-vis dem Kolosseum.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Moeh in Neuenbürg.